

Virtuose Spielkunst

Auftakt der Bocholter Orgeltage mit Tim Rishton

Von Michael Stukowski

BOCHOLT. Sommerliche Außentemperaturen, ein kühler Kirchenraum und ein Organist, der mit Notenblättern um sich warf: Der Auftakt der Bocholter Orgeltage in der St.-Paul-Kirche war originell. Großen Anteil daran hatte Tim Rishton. Nicht nur, dass er ein „kreatives Chaos“ schuf, indem er die Noten der vorgetragenen Stücke einfach um sich herum „ablegte“. Der Norweger glänzte mit einer virtuosens Spielkunst und bekam Szenenapplaus.

Dabei waren die ersten Werke alles andere als leicht verdauliche Kost. Die „Trio-sonate Nr. 5, C-Dur“ erschließt sich dem Hörer nicht so leicht, wie man es von Johann Sebastian Bachs Musik gewohnt ist. Zwar spielte Rishton den ersten Satz, ein munteres Allegro, angenehm flüssig. Doch im Largo unterliefen ihm merkwürdige Zäsuren, die die

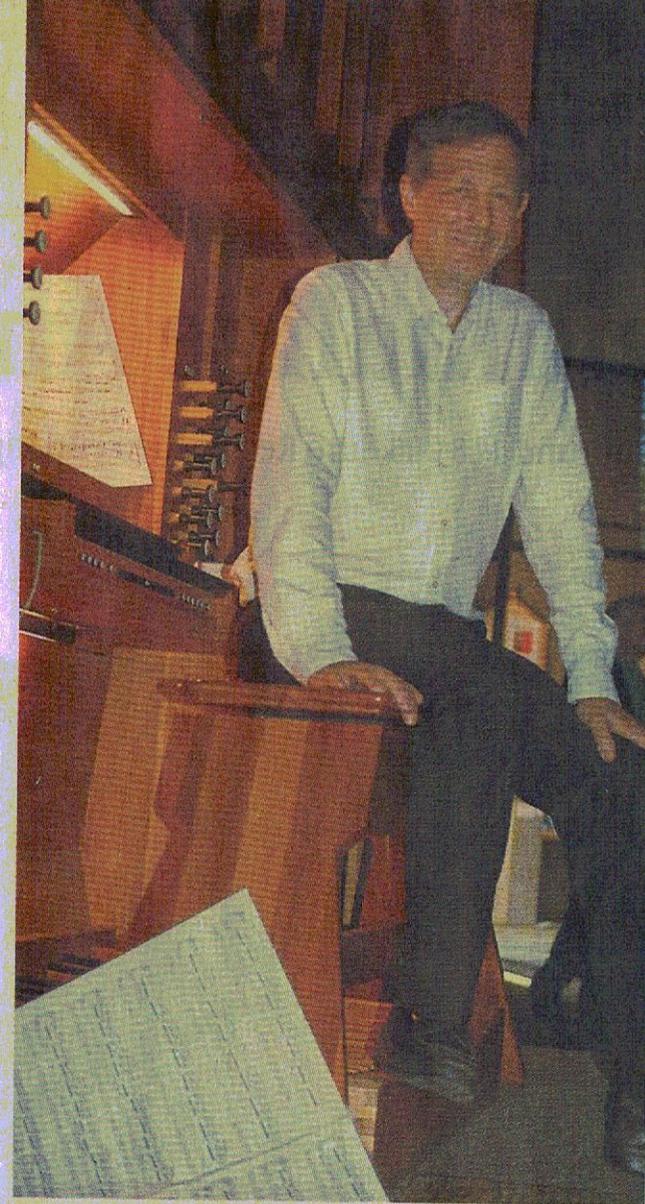
Spannung auflösten und sicherlich nicht von einem Barockmusiker wie Bach beabsichtigt gewesen sind. Hinreißend gelang der technisch anspruchsvolle dritte Satz. Er hatte eine atemberaubende Stimmenvielfalt und bestach durch seinen feierlichen Impetus. Auch mit den Auszügen aus den eher unzugänglichen „Elf Choralvorspielen“, Op. 122 von Johannes Brahms bewies Rishton

Großartig interpretiert

Mut. Stücke wie das schwerblütige „Herzliebster Jesu“, das gemächlich dahinziehende „O Welt, ich muß dich lassen“ oder die sehr dissonanten Lamenti in „Herzlich tut mich erfreuen“ wurden zwar großartig interpretiert, sie waren indes alles andere als erquickend.

Bilderreich, ja sogar witzig wirkte Andreas Willschers Werk „Aquarium“, mit dem er vortrefflich die Meeresbewohner samt Umgebung vertont. Sehr schön traf

Rishton die Charaktere mit ihren unterschiedlichen Bewegungstempi und den wechselnden Stimmungen: Mit mächtigen Akkorden beschrieb er eine „Orgelkoralle“, an der gemächlich ein Rochen in schwebenden Harmonien vorbeiglitte. In jazzigen Synkopen tanzte eine Quappe, grüßte ein swingendes Seepferdchen, während der Knurrhahn gerade den „Blues hatte“ und der Seedrache wie eine gegen den Strich gebürstete Bach-Toccata daherkam. Rishtons Spiel wirkte so inspirierend, dass die Besucher minutenlang klatschten. Jetzt war das Eis endgültig gebrochen – Felix Mendelssohns „Sonate IV in B-Dur“ gestaltete der Organist mal prachtvoll-majestätisch, mal anmutig und schwebend, sodass sich am Ende ein hinreißendes Klanggemälde ergab. Bei Vivaldis „Concerto“ warf er die Notenblätter nicht zur Seite, denn damit klang der großartige Orgelabend aus.



Bei seinem Konzert in der St.-Paul-Kirche hat der Musiker Tim Rishton mit Notenblättern um sich geworfen.

Foto: st

Dr. Alexander Koschel, Schweiz

Seine umfangreichen Studien führten Alexander Koschel nach Deutschland, Russland und Österreich. 2005 folgte seine Promotion an der Kunstuniversität Graz (Dr. phil.). Er ist Gründer und war bis 2005 Präsident des Ladegast-Kollegium e.V., welches sich für die Erhaltung des Erbes des bedeutenden deutschen Orgelbauers Friedrich Ladegast einsetzt.

Er ist Autor einer umfangreichen Publikation über die Orgelbauerfamilie Ladegast. Darüber hinaus ist er Autor einer Reihe wissenschaftlicher Aufsätze für die Fachpresse sowie Herausgeber von Orgelnoten. Sein Interesse als Interpret und Musikwissenschaftler dient vor allem der mittel-deutschen Orgelmusik. Es liegen mehrere CD- und DVD-Einspielungen sowie Rundfunk- und Fernsehaufnahmen von ihm vor. Dr. Alexander Koschel ist Hauptorganist der katholischen Pfarrkirche San Carlo im berühmten schweizerischen Kurort Lenzerheide und Intendant des dortigen internationalen Orgelfestivals „Mittwoch abends“.

Bocholter Orgeltage 2015

WIR VERLEIHEN

**KUNST
&
KULTUR**

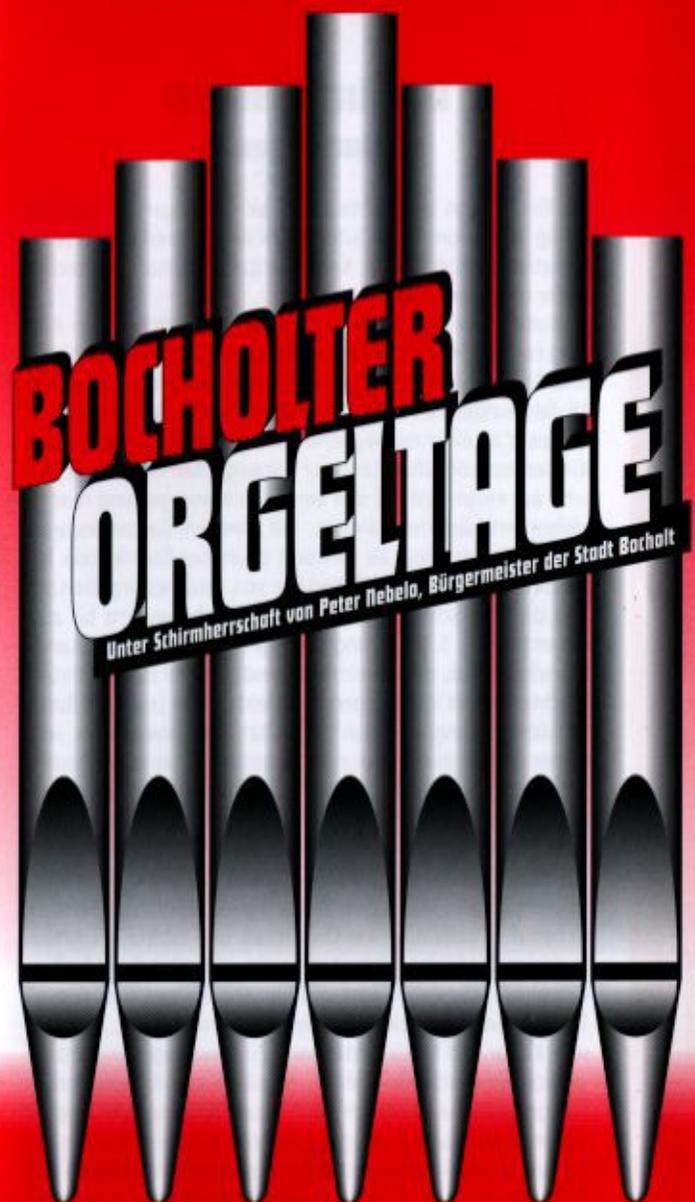
EINEN BESONDEREN RAHMEN

Gut für Bocholt

 Stadtparkasse

BOCHOLTER ORGELTAGE

Unter Schirmherrschaft von Peter Nebelo, Bürgermeister der Stadt Bocholt



Juni 2015 · Eintritt frei
www.bocholter-orgeltage.de

Eine Zusammenarbeit der Kirchengemeinden
St. Georg, St. Josef und St. Paul,
mit dem Geschäftsbereich Kultur der Stadt Bocholt,
gefördert durch die Stadtparkasse Bocholt

Dr. Tim Rishton **Norwegen**

Dr. Tim Rishton debütierte schon als 18jähriger mit großem Erfolg in London. Daran schloss sich eine bemerkenswerte internationale Karriere als Konzertorganist, Rundfunksprecher, Autor und Dozent an.

Er studierte bei Susi Jeans und an den Universitäten von Reading (wo er sämtliche Preise für Orgelspiel errang), Manchester und Wales. Er lehrte nach seiner Promotion über die Musik des 18. Jahrhunderts an der Universität von Wales. Später wurde er Professor an einer norwegischen Universität, Domorganist und Kirchenmusikbeauftragter einer norwegischen Diözese. Er lebt jetzt auf einem Hof auf den Bergen in Norwegen und reist zu vielen verschiedenen Ländern, mit diversen Gastprofessuren. Obwohl er vor allem als Interpret deutscher Barockmusik bekannt wurde, reicht sein Repertoire von Poulencs Orgelkonzert und den englischen Konzerten des 18. Jahrhunderts bis zum Gesamtwerk J. S. Bachs und von Franz Schmidt bis zu skandinavischer Musik, die er beim Nordlands Festival zu Aufführung brachte. Er hielt Vorlesungen und Meisterkurse (auch mit Rundfunkübertragung) an vielen Universitäten in norwegischer, englischer und walisischer Sprache. Sowohl für den norwegischen Sender NRK als auch für BBC, HTV und S4C produzierte er regelmäßige Radio- und Fernsehsendungen. Rishton spielte zahlreiche CDs ein, derzeit nimmt er eine Doppel-CD mit Bachs „Kunst der Fuge“ auf und bereitet eine weitere CD mit norwegischer Orgelmusik vor, für die zwei Werke eigens komponiert wurden. Neben der Publikation von Orgelmusik und zahlreicher Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften, im aktuellen Die Musik in Geschichte und Gegenwart und im „The Revised New Grove“. Tim Rishton schrieb einige Bücher über Kirchenmusik, norwegische Kultur und Musikverständnis. Zu seiner eigenen Konzert-„Philosophie“ schreibt Rishton: Musik muss selbstverständlich hervorragend, authentisch und verantwortungsvoll gespielt werden; aber das was ein gutes Konzert ausmacht ist, dass der Zuhörer zurückkommen möchte und es noch einmal hören will. Trifft dies nicht zu, ist das Konzert nicht erfolgreich gewesen – wie gut technisch gesehen es auch gewesen sein mag. DER FOKUS IST DARAUF GERICHTET WIE DIE ZUHÖRER MUSIK ERLEBEN; KÜNSTLER UND INSTRUMENT SIND NEBENSÄCHLICH. Drei wichtige Grundsätze: 1. Nähe und Kommunikation: „hier gibt's wunderschöne Musik – sei dabei und erleb sie!“ (nicht: „kuck mal was ich alles kann“). 2. Programmwahl – „Lass die Musik erzählen“: Ich spiel nur Musik die ich wirklich mag und die ich gerne mit anderen teilen möchte. Gute Musik hat eine Geschichte und man muss diese erzählen können. Hat Musik nichts zu erzählen, so kann man es sein lassen sie zu spielen.

2. Konzert · Sonntag, 14. Juni 2015 · 18.00 Uhr St. Georg - Kirche

DIE LANGE ORGELNACHT

Eine Kirche · Zwei Konzerte
Drei Organisten · Vier Komponisten

18.00 Uhr

Orgelkonzert

Norbert Langstein (Bocholt)
Leo Schwär (Neuenhaus)
Werner Hespe (Bocholt)

19.00 Uhr

Imbiss am/im Pfarrheim

19.45 Uhr

Orgelkonzert

Norbert Langstein (Bocholt)
Leo Schwär (Neuenhaus)
Werner Hespe (Bocholt)

3. Konzert · Sonntag, 21. Juni 2015 · 18.00 Uhr · St. Georg - Kirche

Dr. MgA Frantisek Vanicek, **Tschechische Republik**

Frantisek Vanicek (*1969) gewann nach dem Studium am Konservatorium in Pardubice (Prof. J. Rafaja) und an der Akademie der musischen Künste in Prag (J. Hora) Erfahrungen an der Akademie der Kunst in Utrecht.

Er erwarb den zweiten Preis in dem Albert-Schweitzer Orgel-Wettbewerb in dem holländischen Deventer im Jahre 1991. Die internationale Jury sprach ihm die höchstgeschätzte Anerkennung aus.

In demselben Jahr bewertete der tschechische Musikfonds seine ausländische Repräsentierung mit dem Prestigepreis „Premier Prix“. Seit dem Jahre 1989 realisierte er über 500 Orgelsolokonzerte, vor allem im Ausland (z. B. Japan, Italien, Schweiz, Deutschland, Frankreich, Polen, Dänemark, Schweden, Norwegen usw.), vor allem aber in den Niederlanden.

Er half hier, eine humanitäre Mission zu erfüllen, durch Benefizkonzerte, die zugunsten der Opfer des Hochwassers im Jahre 1997 veranstaltet wurde. Das Publikum und die Kritik schätzen sein „famoses und glänzend beherrschtes Spiel“ (De Orgelvriend, 1991), „den hervorragenden Künstler“ (Corriere di Torino, 1994) oder „faszinierendes Orgelspiel“ (Frankfurter Neue Presse, 1999). Seit dem Jahre 1995 unterrichtet er das künstlerische Orgelspiel an der Universität Hradec Králové.